

Home sweet home

Autor(en): **Gmür, Patrick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu dieser und der nächsten Doppelseite:

Otti Gmür baute 1962 das Doppelhaus Obmatt in Adligenswil für seine Familie und die des befreundeten Röbi Wyss. Seine Kinder Sabina und Patrick Gmür aus erster Ehe wuchsen in diesem auf. Wir fragen sie nach den Erinnerungen an das Haus und den Dingen, die sie begleitet oder geprägt haben.

Home Sweet Home

von Patrick Gmür

Die kürzlich fertiggestellte Erweiterung der Schulanlage Baumgarten in Buochs, von den Zürchern Poolarchitekten, überzeugt neben der räumlichen Vielfalt und der konsequenten architektonischen Umsetzung der heutigen Anforderungen an den Unterricht vor allem durch die konstruktive Detaillierung. Damit verbunden ist eine differenzierte Materialisierung, die im Erdgeschoss durch sägeroh geschalteten Beton und im Obergeschoss durch einen präzisen Holzbau geprägt wird. Die Besichtigung dieses Gebäudes für Primarschüler hat mich berührt und beschäftigt.

Erst beim Nachdenken über das von meinem Vater anfangs der sechziger Jahre erbaute Doppelatelierhaus Obmatt in Adligenswil, in dem ich aufgewachsen bin, wurde mir bewusst, warum ich diese Architektur meiner Zürcher Architektenfreunde so sehr schätze. Mein Vater wählte schon vor 45 Jahren beim Bau seines Hauses die gleiche Konstruktionsstrategie. Das Wohngeschoss wurde mehrheitlich in Sichtbeton mit bewährten Tonplatten kombiniert und das Schlafgeschoss als Holzbau mit einer Bretterdecke ausgeführt.

Dieses Doppelhaus, das er für seine Familie und die des leider kürzlich verstorbenen Künstlers Röbi Wyss plante, war sein zweiter Bau. Als Autodidakt war er mit der damaligen aktuellen Architektur vertraut. Le Corbusiers Einfluss ist besonders über die Ende der fünfziger Jahre von Atelier 5 erstellte Siedlung Halen deutlich spürbar. Während in der Materialisierung Analogien hierzu offensicht-

lich sind, verfolgt das Doppelhaus Obmatt eine andere räumliche Strategie. Im Gegensatz zu der durch Schotten geprägten Siedlungsstruktur Halens zeichnet sich das Hausinnere durch fließende Räume und subtil differenzierte Raumhöhen aus. Treppe und Feuerstelle bilden, wie bei einigen Häusern F. L. Wrights, einen Körper, welcher dank unterschiedlichen Zirkulationsmöglichkeiten über verschiedenste Räume umkreist werden kann. Betonierte Abstellflächen und Fensterbänke, Sitzstufen, skulpturale Einschnitte und Öffnungen sowie Gesims bedingen eine spezifische Möblierung der Wohnung. Pflanzen, Kakteen, Ferienerinnerungen – wie Muscheln oder ausgewählte Steine –, Vasen, Skulpturen Rolf Brehms, Sammelstücke und Antiquitäten finden auf diesen Ablagen ihren Platz und generieren zusammen mit der direkten und rohen Materialisierung eine Stimmung, die mich bis heute prägt. Diese Wohnatmosphäre wird durch ausgewählte Bilder von befreundeten Luzerner Künstlern (von Moos, Häfliger, Wyss, Wyrsh, Hofmann, Schärer u.a.) zusätzlich verdichtet.

Der Bezug zum Aussenraum und Garten, der durch eine knorrige Hängeulme dominiert wird, geschieht über raumhohe Fenster. Immer präsent ist die einmalige Aussicht auf die Voralpen, mit Rigi, Stanserhorn und Pilatus. Es ist diese Weite, die ich selbst bei jeder eigenen Wohnung gesucht habe, da Weitblick für mich Wohnqualität bedeutet.

Ein wesentliches Merkmal des Hauses Obmatt ist auch seine räumliche Grosszügigkeit. Der offene Grundriss erlaubt, die



Sabina und Patrick Gmür im Haus ihrer Kindheit

Wohnung immer in ihrer maximalen Ausdehnung wahrzunehmen. Unterschiedlichste Wege sind möglich, und dank zweigeschossigen Räumen ergeben sich spannende Sichtverbindungen zwischen dem eher gemeinschaftlichen Gartengeschoss mit seinem Atelierbereich und dem oberen Stockwerk, wo sich neben den Individualräumen auch ein Arbeitsplatz befindet.

Die Hauptstärke dieses Hauses ist aber in der funktionellen Organisation der Grundrisse und in der Architektur mit seiner nach-

haltigen Materialisierung selbst zu finden. Eine Vorstellung von Leben, von Gemeinschaft, von Familie oder von Kindsein wird generiert. Aus diesem Fundus schöpfe ich noch heute, da ich mit dieser modernen Architektur seit meiner frühen Kindheit «imprägniert» worden bin. Meine eigenen Bauten, wie die Überbauungen «James» und Paul Clairmontstrasse, aber auch die Erweiterung des Schulhaus Scherr, sind für mich ohne die räumlichen und haptischen Erfahrungen meines Jugendhauses nicht denkbar.

9

Patrick Gmür, 1961, dipl. Arch. ETH/BSA/SIA. Eigenes Architekturbüro in Zürich. Dozent für Analyse, Entwurf und Konstruktion an der FHBB Muttenz. Leiter des Institutes Architektur der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz.